



Auf dem Fürstenwall 1936 vor der Umgestaltung⁵⁴

direktionsgebäudes. Es war ein beliebtes Gesellschaftshaus mit Gartenrestaurant und Elbblick.⁹¹

Auf dem Grundriss der Stadt Magdeburg- „Fortsetzung des Genetischen Planes“ von Herrn Schulz,²⁸ Frühjahr 1890, ist bereits die Fürstenwallbrücke mit der Durchfahrt vorhanden. Mit deren Errichtung wurde der alte Treppenaufgang von der Fürstenwallstraße aus beseitigt. Des weiteren sind in diesem Plan die Abwasserkanäle, welche im Fürstenwallbereich in die Elbe führten, eingetragen.¹ Um 1889 versah man den Bereich an der neuen Brückenüberführung mit Mosaikpflaster. Gleichzeitig legte man von der Brücke bis zum Turm „Bevern“ schmucke Beete an.^{21/66}

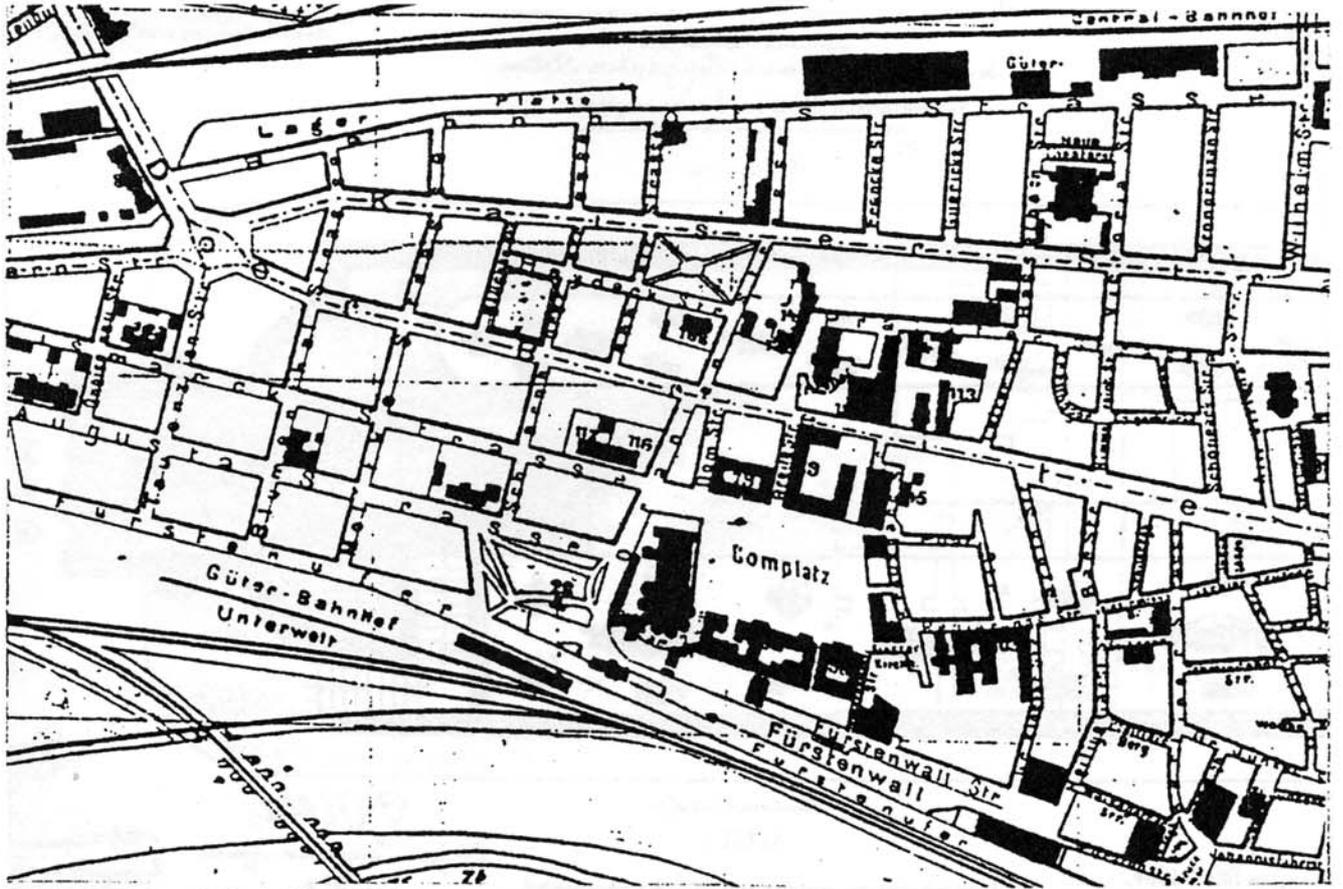
In Zuge der Dokumentation zu Baumaßnahmen an den Kasematten im Nordabschnitt des Fürstenwalles, wo sich die „Central-Telegraphen-Station“ der Festung befand, wurde das Brückenaufleger mit Treppenaufgang und die genannten Kasematten abgebildet.⁶⁷

Auf einer Karte vom 17. November 1897, betreffend der Magdeburger Bahnhöfe,⁶⁸ ist das Bahndirektions-

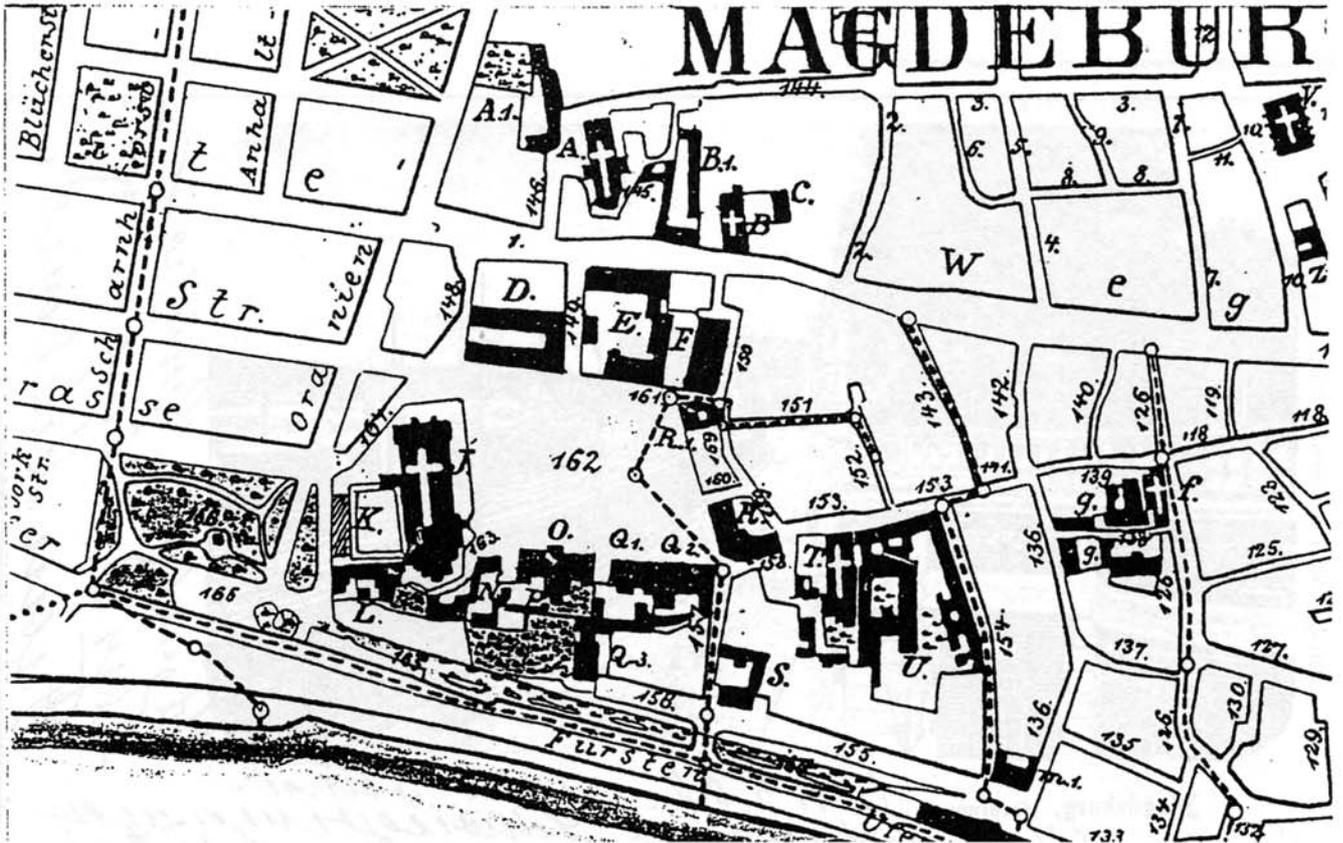
gebäude und das Nordende des Fürstenwalles mit den davor befindlichen Bahnanlagen und den Bahndurchlässen der Festungsanlage dargestellt. Eine Ansichtskarte aus dieser Zeit gewährt den Blick auf die Bahnanlagen von der Fürstenwallbrücke aus.¹

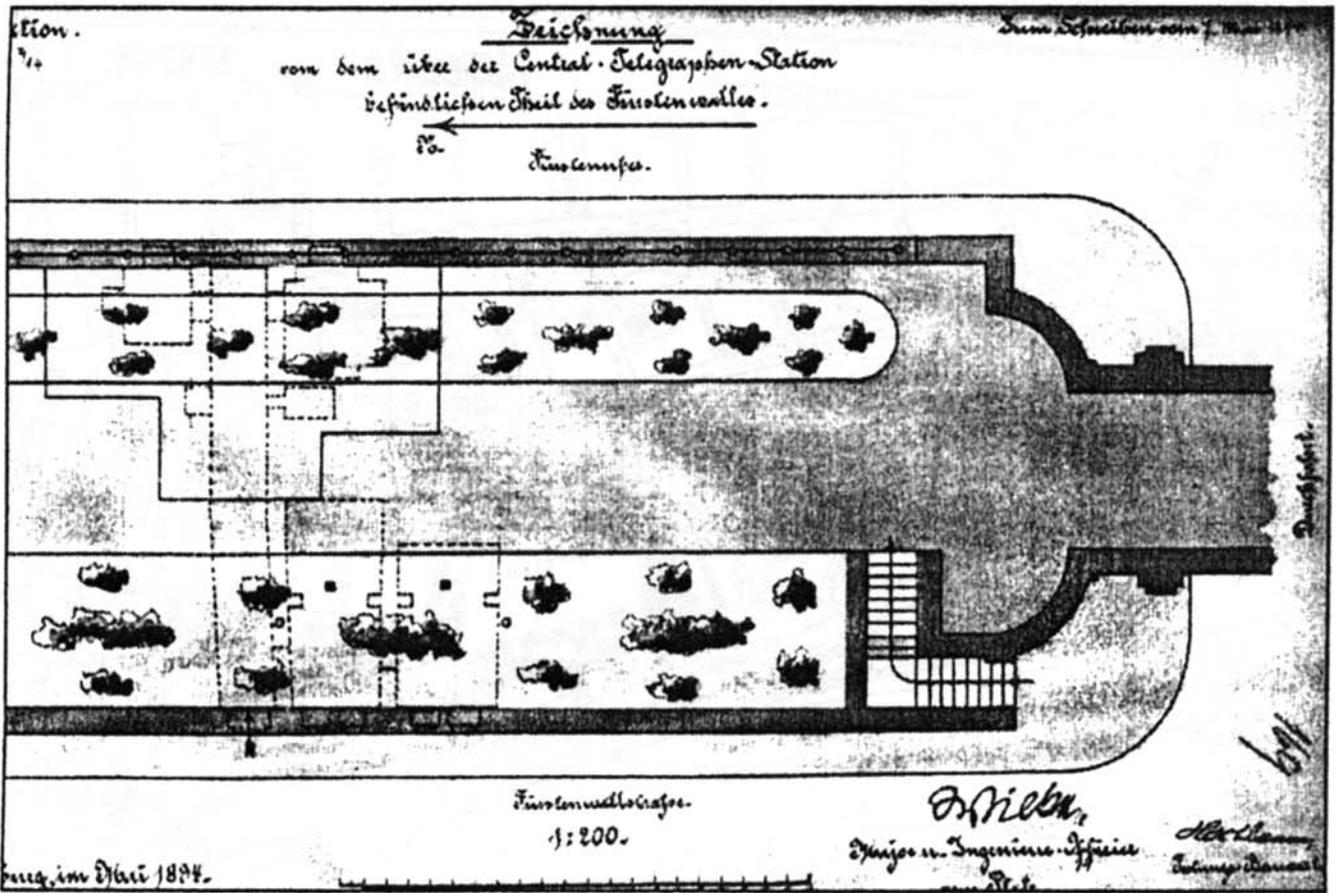
1884 hatte die Landes-Verteidigungskommission der Beseitigung aller Festungswerke der Nordfront Magdeburgs zugestimmt. Bereits 1888 konnte der Übergabevertrag abgeschlossen werden. 1891 fielen die letzten Festungsrayonbeschränkungen für die Stadt fort. Noch einmal verhandelte die Stadt Magdeburg mit dem Militärfiskus am 13.09.1899 betreffs des Verkaufs bzw. Überlassung des Turmes „Bevern“ (Kiek in de Köken) auf dem Fürstenwall.^{21/66/67}

Im Jahre 1900 erarbeitete der Gartendirektor Johann Gottfried Schoch aus Anlass der Aufstellung des Kriegerdenkmals zur Reichseinigung von 1871 und zu Ehren der Gefallenen der Kriege 1866 und 1870/71, einen Entwurf zur endgültigen Gestaltung der Parkanlage (Fürstenwallpark). Eine spätere Parodie mit Karikaturen sei hierzu auf den folgenden Seiten wiedergegeben. 1893 wurde bereits das Friesendenkmal aufgestellt. Friesen war Mitbegründer der aktiven Turnkunst. Er fiel bei Reims 1814 in der Lützow'schen Freischar.⁶⁹



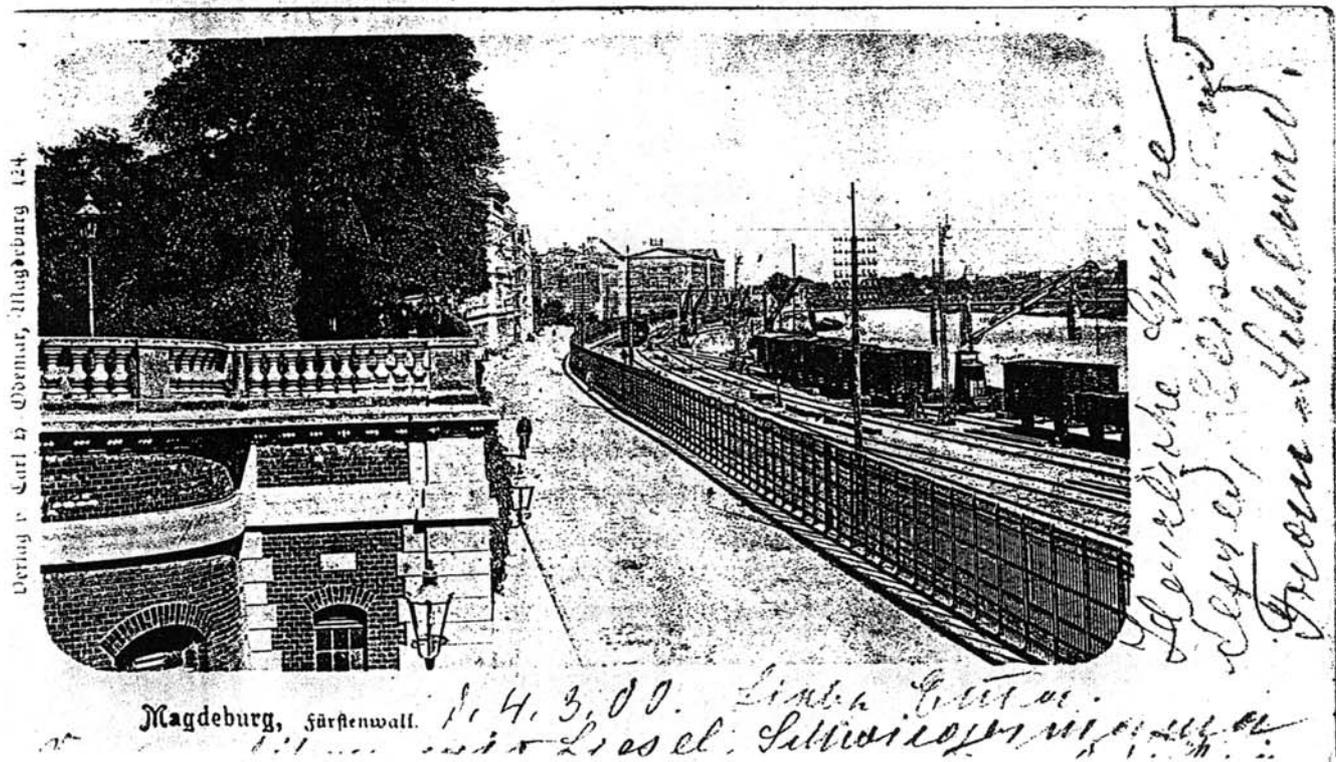
Stadtplanausschnitt von Carl Robert Kiess, 1888⁶⁴
 Ausschnitt Stadtgrundriss 1890, H. Schulz²⁸

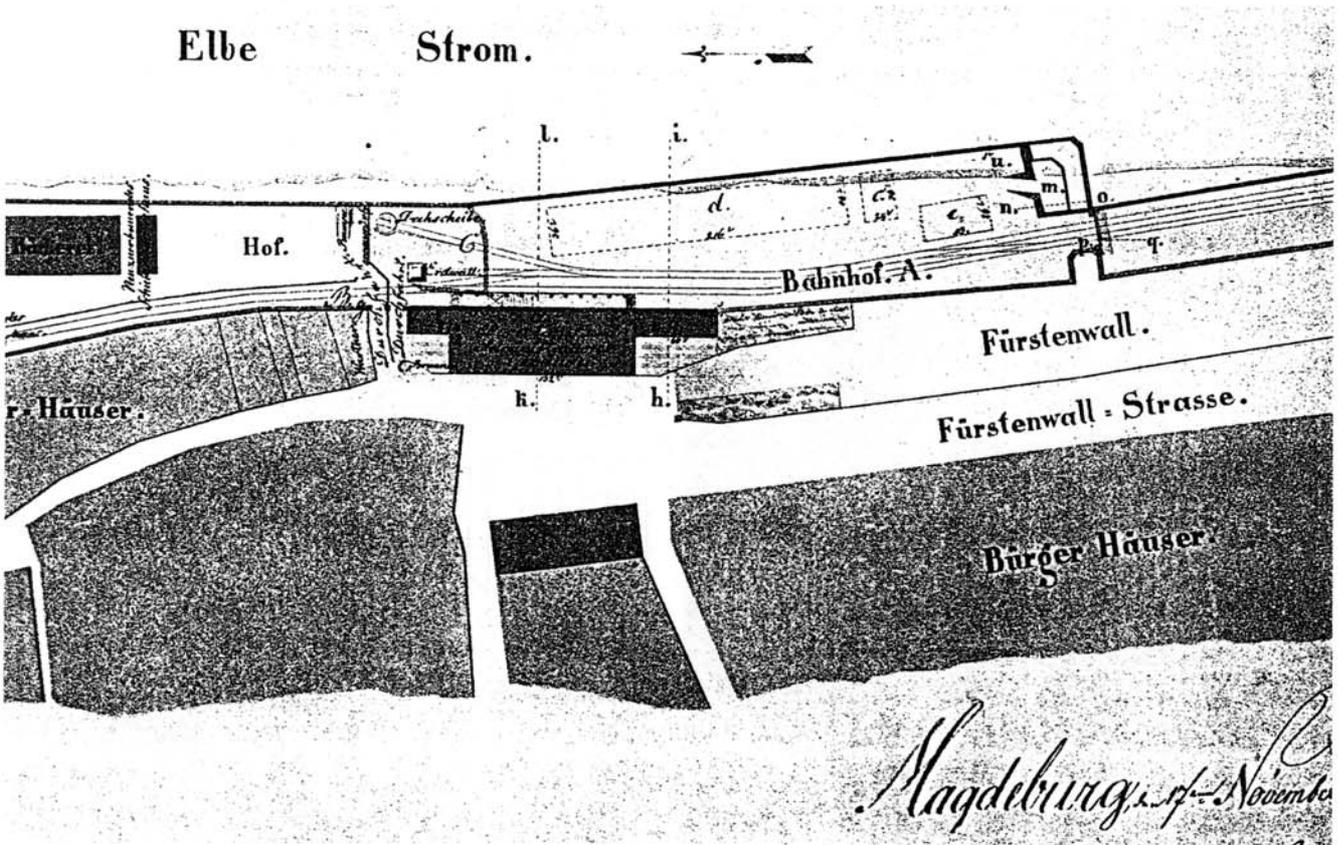




Die Kasemate des Festungstelegraphen von 1894 nördliche Wallhälfte 47

Blick auf Elbverschiebebahnhof am Fürstenufer (Ansichtskarte)





Bahnanlagen und das Bahndirektionsgebäude mit Rampe zum Fürstenwall 1897 68



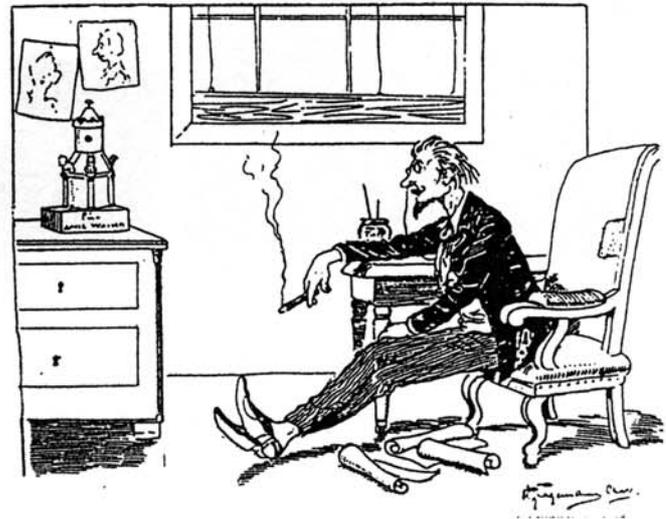
Kriegerdenkmal im Fürstenwallpark

Die Sage vom Kriegerdenkmal.

Satire zur Schaffung des Kriegerdenkmals aus „Magdeburger Leben“ nach 1900. Dichtung von Heinrich Schäffer

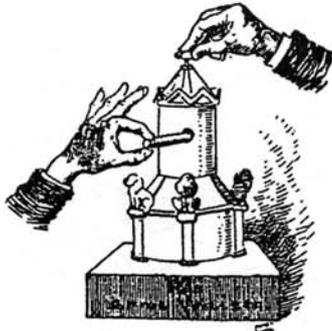
Am Arbeitstisch der Künstler saß,
Getreulich, ohne Wanzen,
Er sann und zeichnete und maß,
Voll schöpferischer Gedanken.

Ein Kriegerdenkmal, stolz und hoch,
Wollt' er entwerfen heute;
Sein Blick jedoch fortwährend flog
Lieblosend hin zur Seite.



Das Ding, das ihn so anzog, stand
Auf der Kommode Ecken,
Es diente dieser Gegenstand
Zu höchst profanen Zwecken.

Wenn die Cigarre
man geschickt
Steckt in des Kunst-
werks Mitten
Und oben auf ein
Knöpflein drückt,
Knips, ist sie abge-
schnitten.



Die Spitze fällt von selber schon
In einen Raum dahinter;
Dort liegen and're Spitzen schon
„für arme Waisenfinder“.

Verzweifelt rief der Künstler aus
Und mit verstärkter Miene:
„Mir will nicht aus dem Kopf heraus
Die alte Knipsmaschine.“

Ein Kriegerdenkmal wollte ich
Entwerfen und erbauen,
Wie es so schön und meisterlich
In keiner Stadt zu schauen.

Gar viel Papier ist vollgelegt,
Ich scheute keine Plage —
Verzaubert bin ich und verhegt!
Ach, da ist keine Frage!

Dem Wochen, Monde saß ich schon
Hier an derselben Stelle
Und habe auch geformt in Thon
Verschiedene Modelle.

Jedoch, was half's, daß ich zu Haus
So fleißig, wie die Biene —
Ein jed' Modell sieht grad' so aus
Wie dort die Knipsmaschine.

Da half kein Zittern vor dem Frost,
Kein Wetter und kein fluchen.
Noch einmal will ich es getrost,
Zum letzten Mal versuchen“!

Er nahm den größten Klumpen Thon,
fing an zu modellieren;
Denn der Termin war nahe schon,
Kein Tag war zu verlieren.

Das Werk ist wirklich wunderbar
Gelingen. Aber leider
Glich das Modell dann bis auf's Haar
Den Knips-Cigarr'n-Abschneider.

Dann kam ein löblich Comité,
Den Wahlkampf zu entscheiden,
Das fand ganz herrlich die Idee
Und pries das Werk voll freuden.

Einstimmig wurde das Modell
In Gnaden angenommen,
Und so ist dann das Denkmal schnell
Zur Ausführung gekommen.

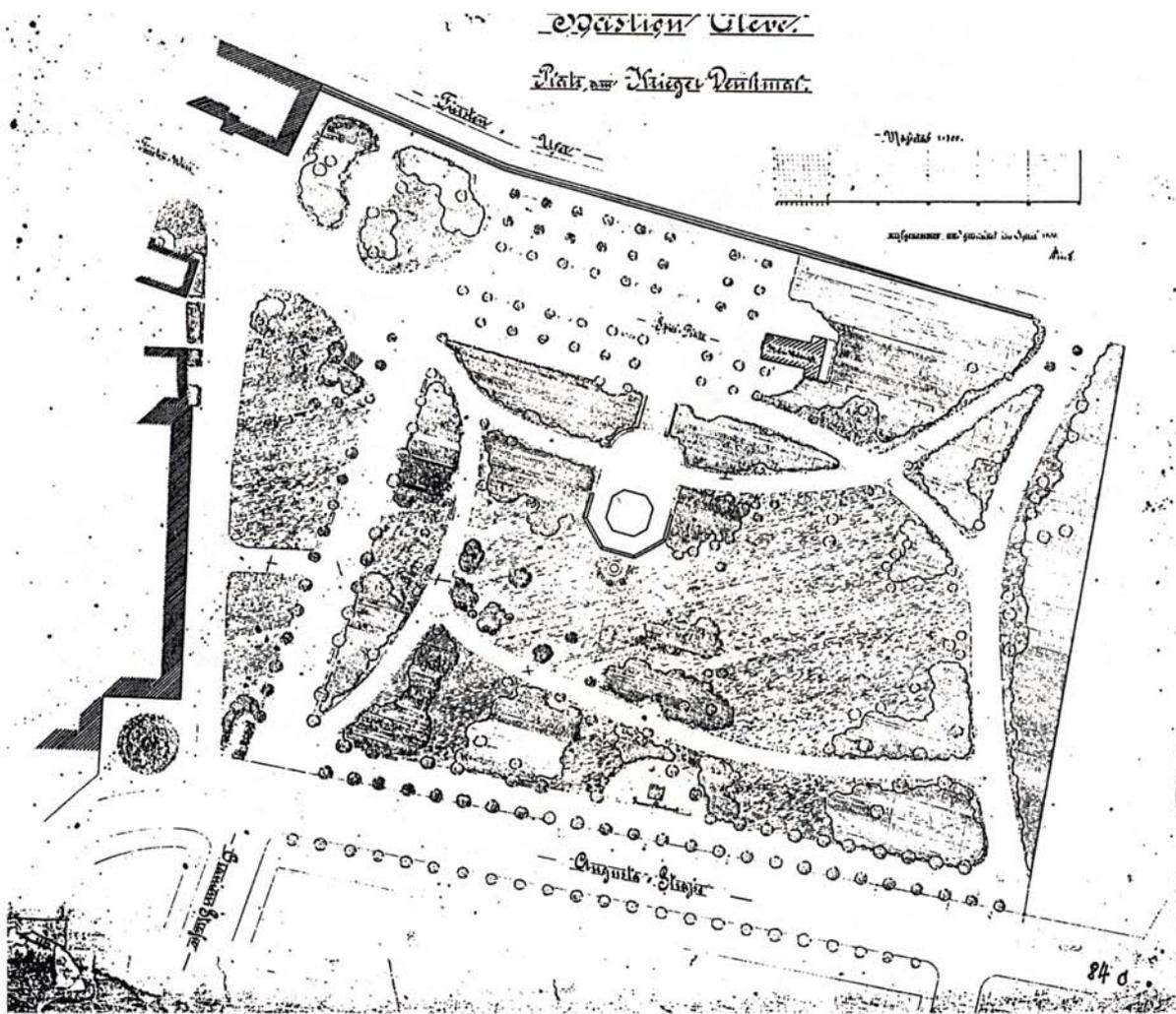


Unweit des Domes steht es da,
Erregt viel Nasenrumpfen,
fast Jeder, der den Kasten sah,
fing ernstlich an zu schimpfen.

Die Kritik ist nicht immer fein,
Geschmäcker giebt es viele,
Man nennt es einen „Leichenstein“
Und eine „Kaffeemühle“.

Der Künstler hat's nun mal gewagt,
Zu bauen an den Straßen,
D'runt muß er, wie ein Sprüchwort sagt —
Sich ruhig meistern lassen.





Entwurf von Johann Gottfried Schoch, 1900, zur Umgestaltung der Bastion „Cleve“ zur Parkanlage
Ansichtskarte Friesendenkmal



Der Fürstenwall von 1900 bis 1933

Nach 1900 wurden nur noch geringfügige gärtnerische Gestaltungen auf dem Fürstenwall vorgenommen, so beispielsweise im März 1914 am Remtergang, wo sich das ehemalige Rondell „Cleve“ befand. Den Gestaltungsentwurf fertigte Wilhelm Linke an.

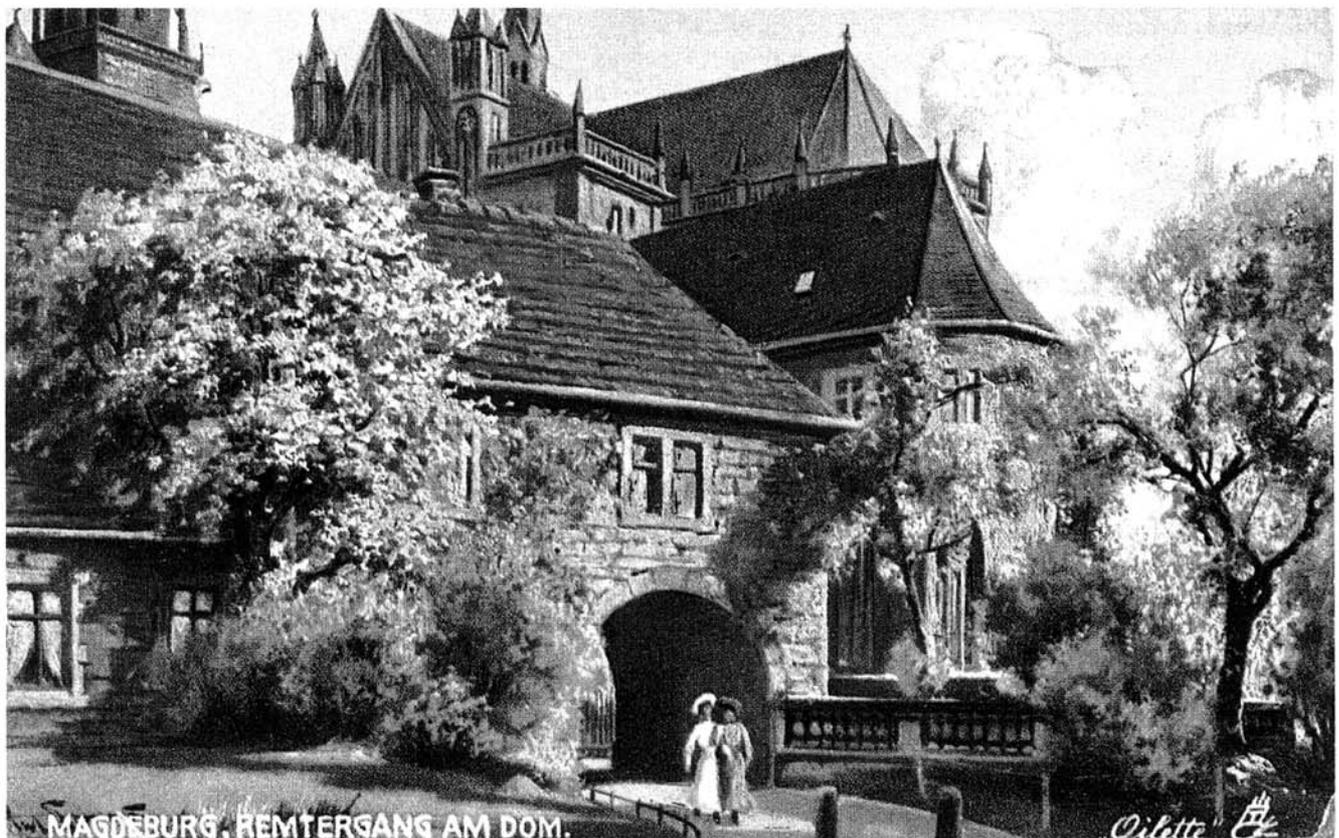
Fotos und Ansichtskarten aus der Zeit nach 1900 bis 1940 stellen den Fürstenwall in seinem Bestande dar, wie er sich nach der Jahrhundertwende präsentierte.⁶⁹

Schon immer nutzten die Magdeburger Kinder, die sich selbst auch „Elbröwer“ nannten, den Fürstenwall als Spielparadies zu Versteckspielen. Im Winter wurde die Rampe neben der Bahndirektion als Rodelbahn ge-

nutzt. Das lustige Treiben wurde oft vom „Pinnemie“, so nannte man damals den zuständigen Parkwächter in seiner grünen Uniform, beendet. Dieser Wächter war immer mit einem Handstock bewaffnet.⁶⁹

Im August des Jahres 1931 wurden Pläne zur Einrichtung und Umgestaltung des Verwaltungsgebäudes der Reichsbahndirektion Magdeburg auf dem Fürstenwall Nr. 3a erarbeitet und zur Genehmigung vorgelegt. Neben dem Verwaltungsgebäude an der Fürstenstraße (heute Materlikstraße) wurden im Gelände der ehemaligen Schreiber'schen Bade- und Augenheilanstalt, Fürstenwall 3a, nach 1900 ebenfalls Verwaltungsbüros der Reichsbahndirektion eingerichtet. 1931 entstanden in diesem Hause vier Wohnungen für die Bahndirektion.²²

Ansichtskarte am Remtergang um 1900

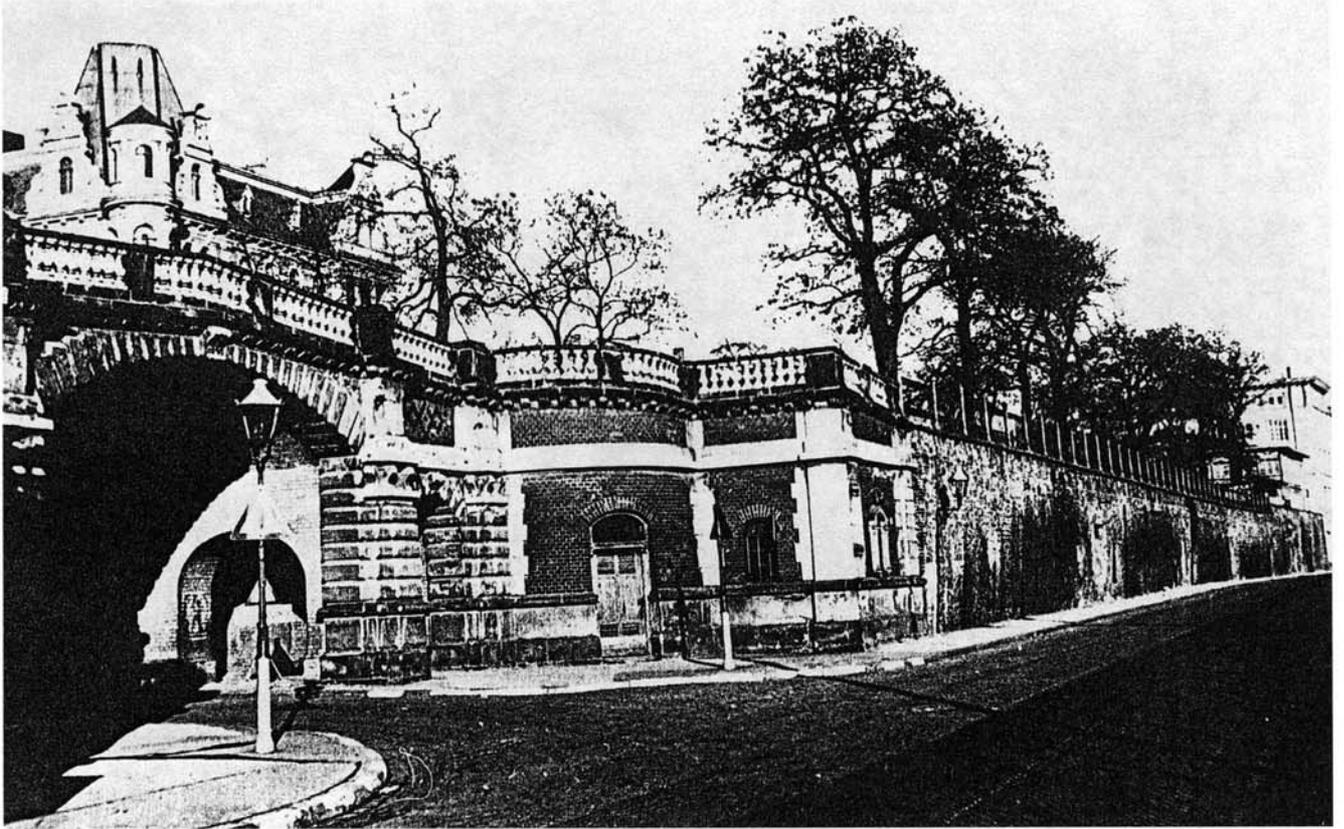




Ansicht Fürstenwallbrücke Westansicht ⁵⁴

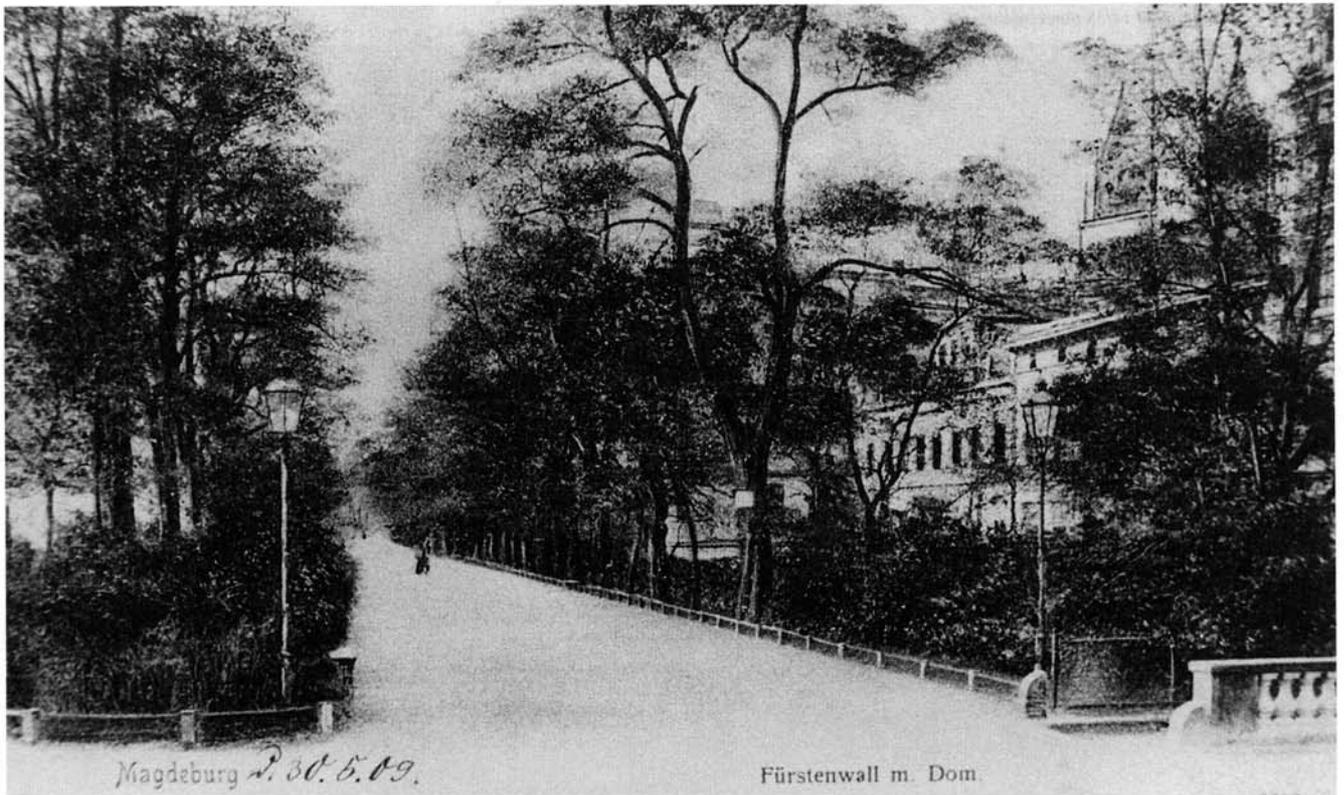
Fürstenwallbrücke Ostansicht ⁵⁴





Fürstenwallbrücke Ostansicht ²⁴

So wurde der Fürstenwall vom Bürgertum als Promenade wirklich angenommen. ¹



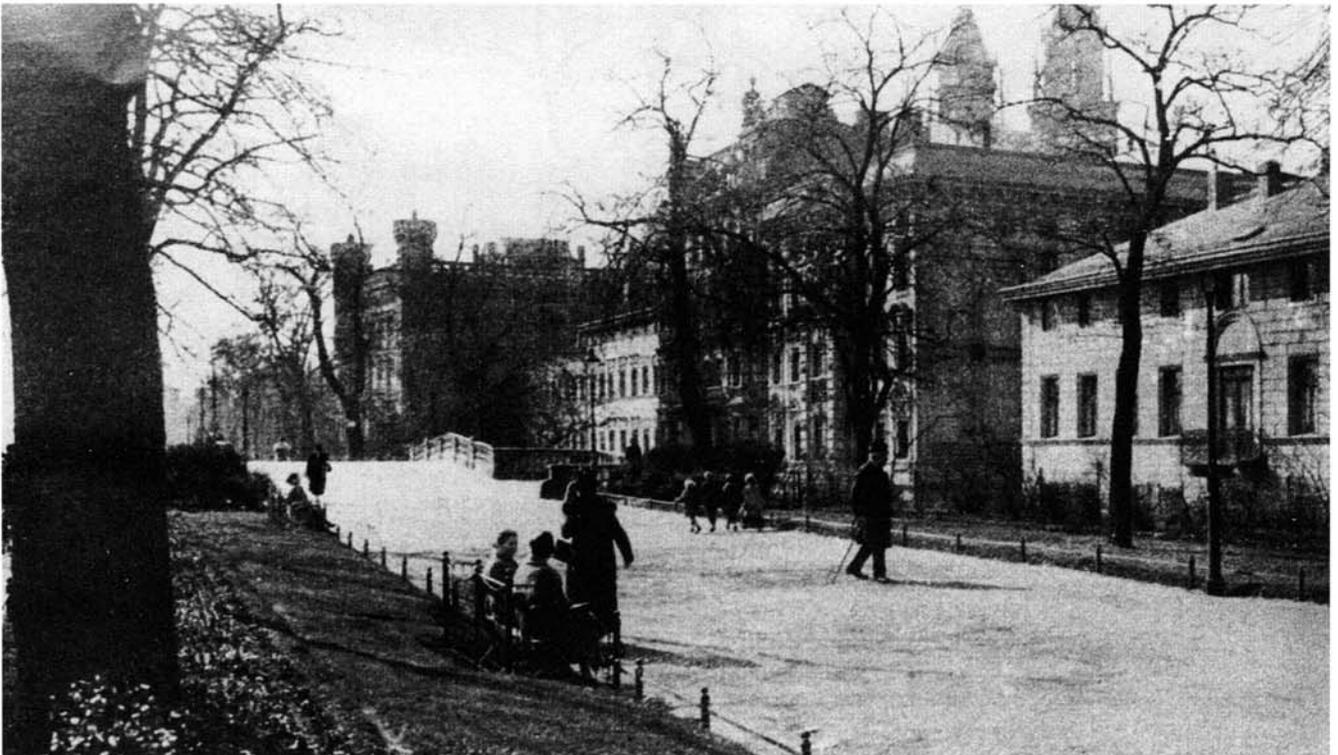
Magdeburg d. 30. 5. 19.

Fürstenwall m. Dom



Häuser Fürstenwallstraße 14/15 (Ansichtskarten) ²¹

Häuser Fürstenwallstraße 14/15 (Ansichtskarten) ²¹



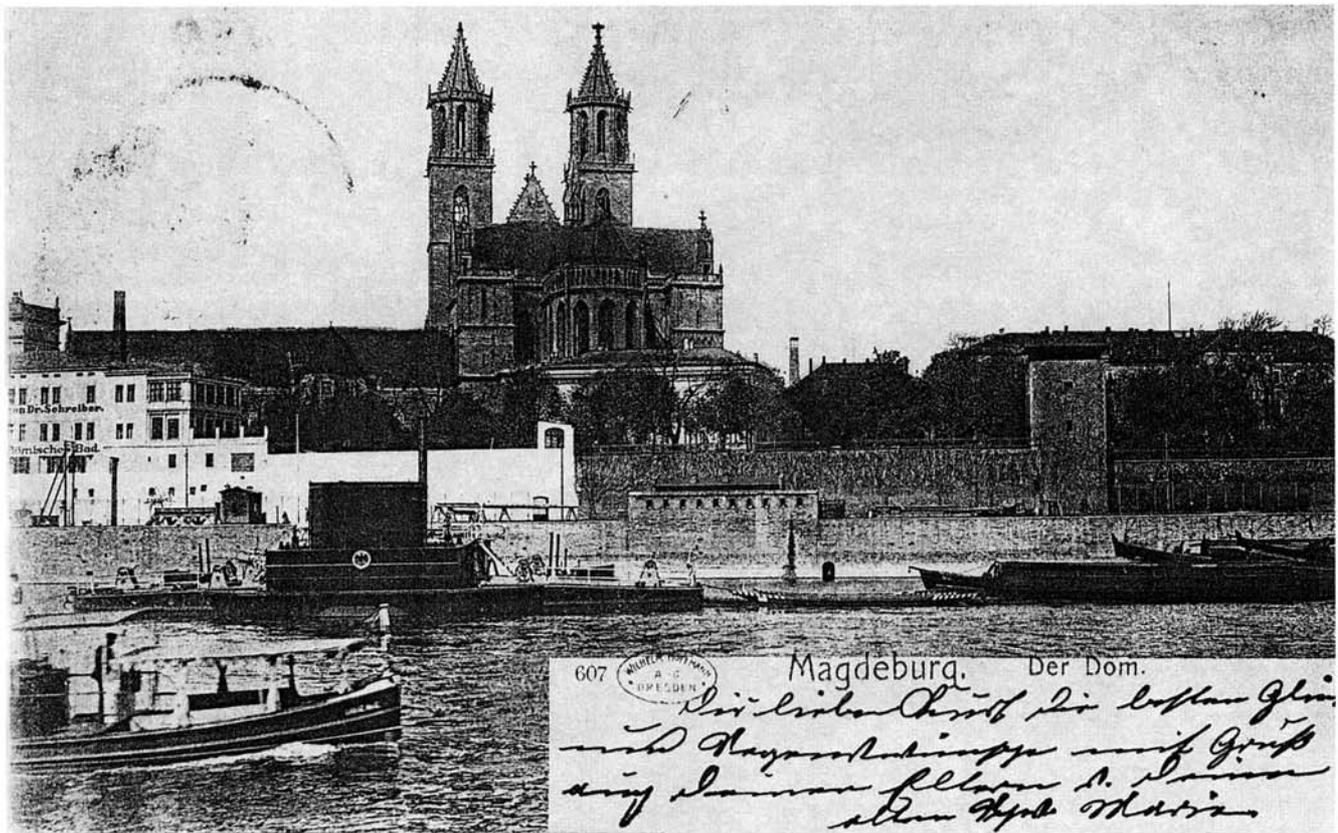


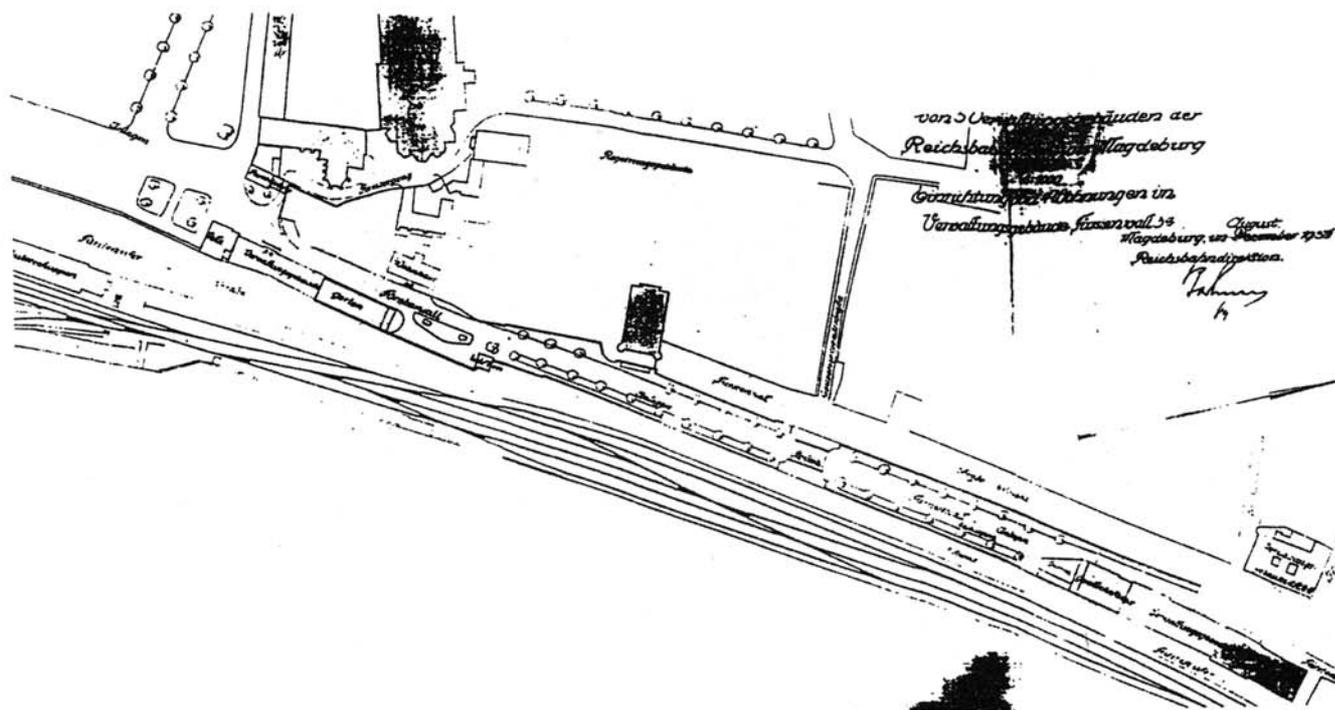
Der Fürstenwall ²⁴



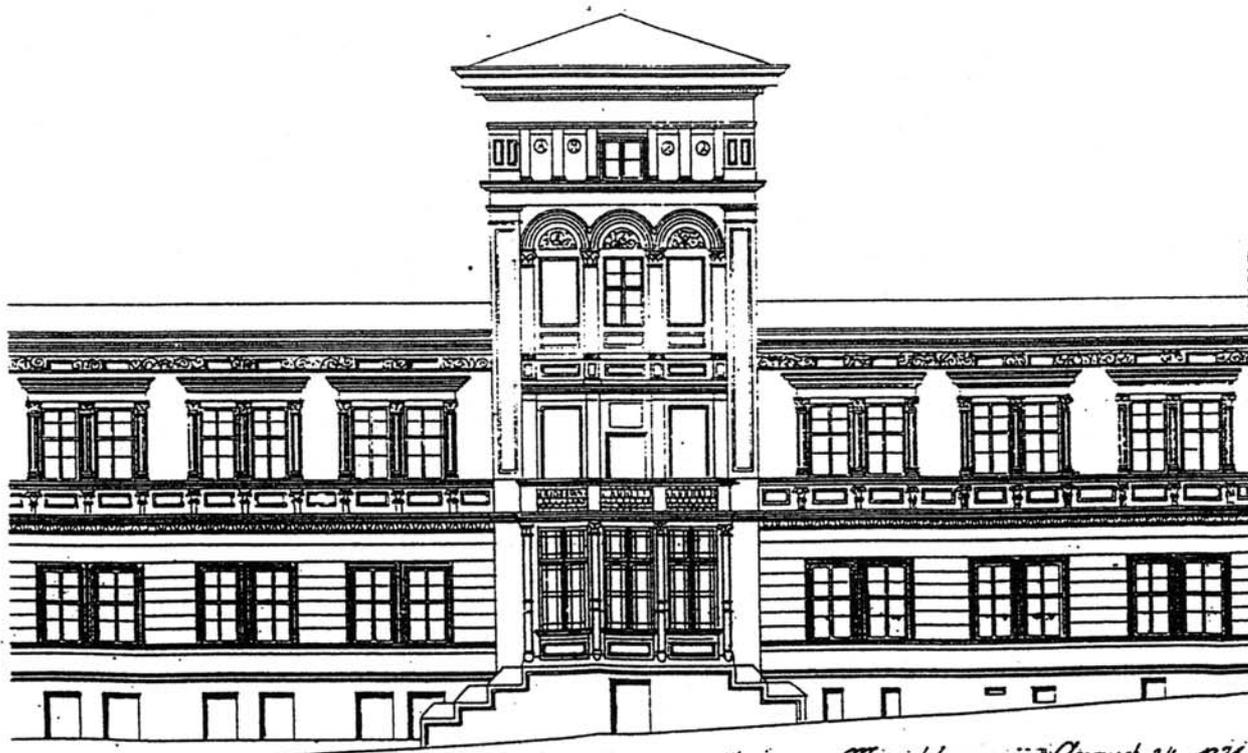


Ansichten Fürstenwall 1910-1936 mit Turm „Kiek in de Köken“





Fürstnerwall 3a als Dienstgebäude der Reichsbahndirektion 1931 ²²



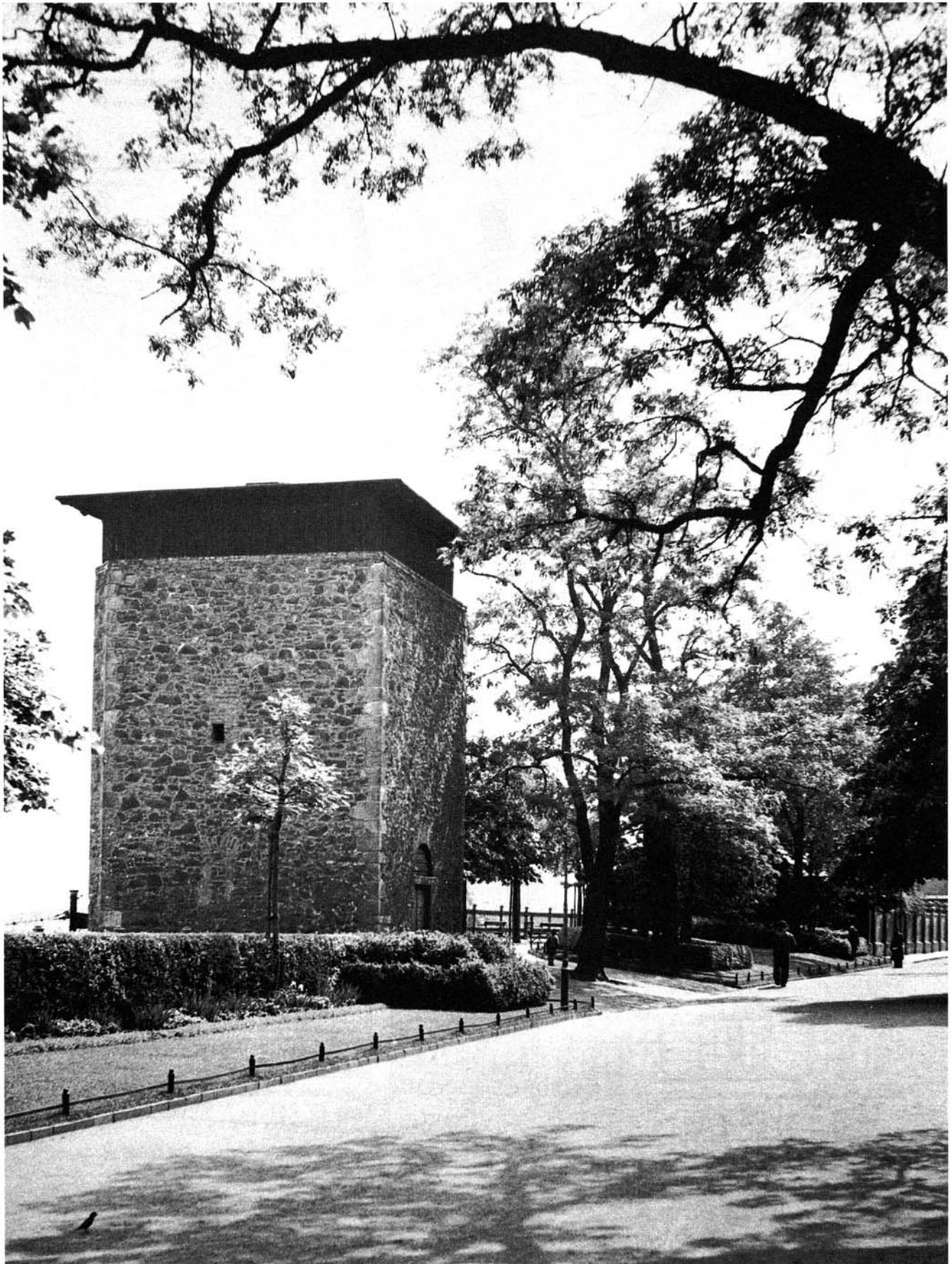
MLA:100

Magdeburg, im August 24 1931

Reichsbahndirektion

W. W. 6

Ansicht des alten Bauzustandes, Turm „Kiek in de Köken“ 1936 ⁷⁴

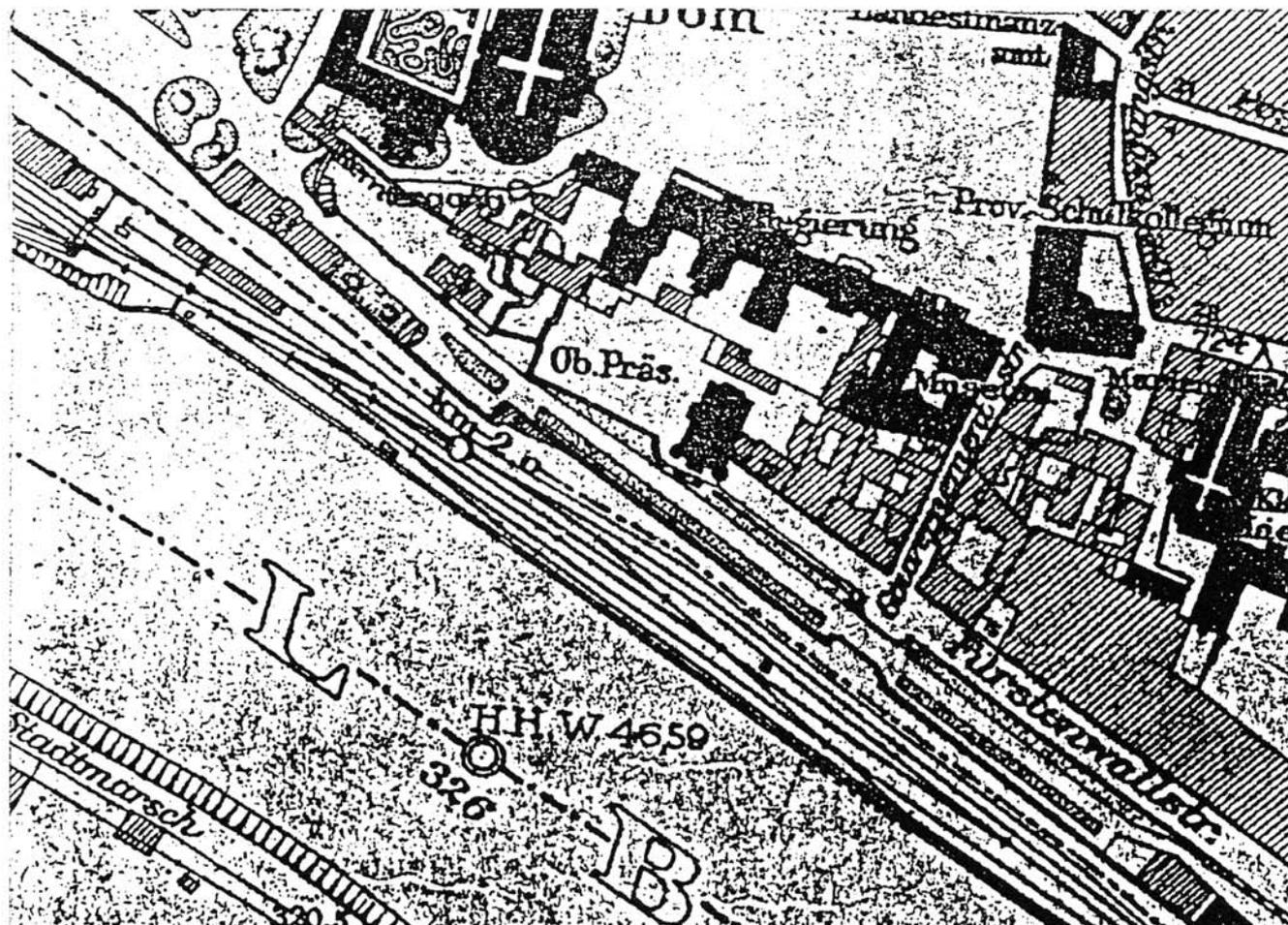


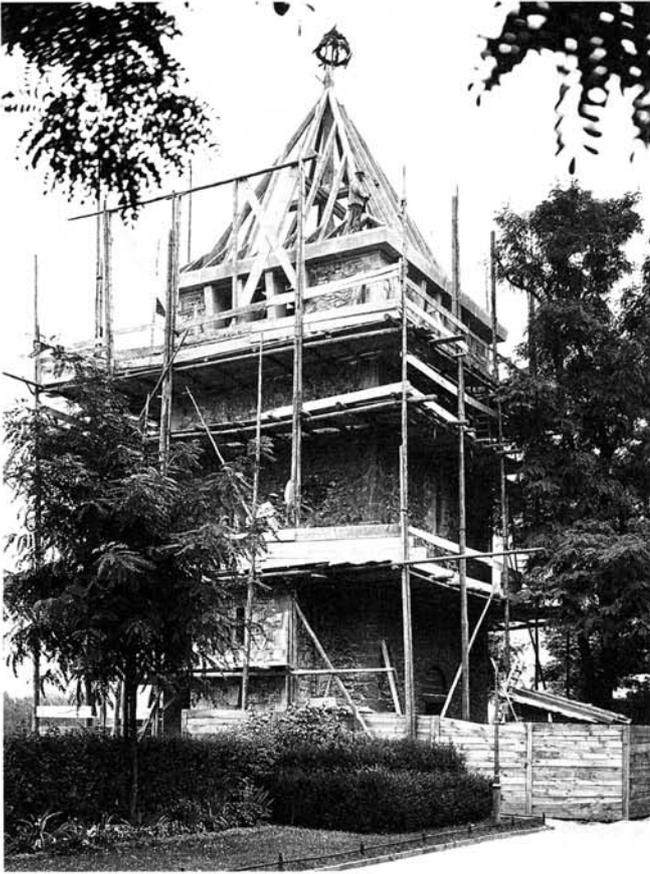
Nationalsozialistische Zweckbestimmung und Zerstörung 1933 bis 1945

Der Wehrturm „Bevern“ (Kiek in de Köken), der bisher als Geräteraum der Gartenbauverwaltung diente, wurde 1936/37 einer nationalsozialistischen Zweckbestimmung zugeführt. Nur der Kubus läßt ihn als ehemaligen Wehrturm an der Stadtmauer erkennen. Fotos aus der Zeit vor dieser Umgestaltung zeigen ihn noch in seiner ursprünglichen Höhe und Gestalt. Vom Fürstenwall aus führt ein Rundbogentor ins Turminnere. Das heutige Erscheinungsbild ist durch die baulichen Veränderungen von 1936/37 geprägt. Die Planung des Städtischen Hochbauamtes vom November 1936 stellt die äußere Umgestaltung und Einrichtung eines „Aufbewahrungsraumes/Fahnenhalle“ zu Feierzwecken für die Gefallenenehrung und den Totenkult der NSDAP-Parteigliederungen dar. Der angrenzende Begräbnisplatz der Alten Garde wurde im Dezember 1937 geplant und daraufhin ausgeführt. Nach 1937 war auf dem Begräbnisplatz eine Urne beigesetzt. Sie enthielt die Asche einer „Mutter Adler“, die fleißig Zeitungen

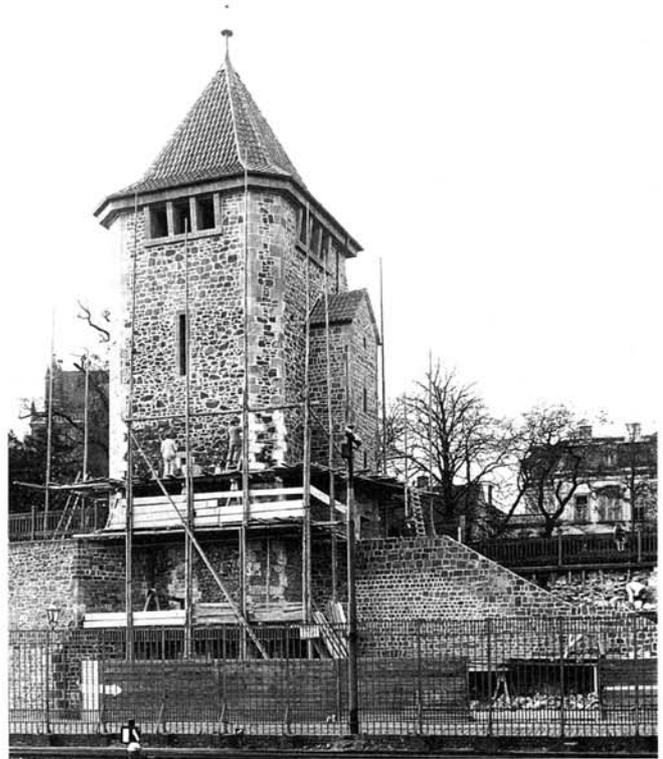
und Propagandaschriften der NSDAP verteilt hatte. Eine Erdbestattung fand rechts neben dem Turm statt. Wer dort bestattet wurde, ist bisher nicht zu ermitteln gewesen. Am Ende des Begräbnisplatzes befand sich eine kleine Feierhalle mit Glockenspiel,⁹⁴ deren Ruine erst in den 70er Jahren abgerissen wurde. Die Urne und die Erdbestattung wurden nach 1945 umgebettet.⁹⁵ Die Außenarchitektur des Turmes mit angefügtem Treppenaufgang (Wendeltreppe) und der Treppenanlage an der Stadtmauer, die zum Fürstenufer (Schleifener) hinunter führt, ist geprägt durch Werksteingliederungen und schießschartenartige Wandöffnungen in monumental-starrer Formgebung mit betont kriegerischer Ausstattung. Die Fensteröffnungen sind mit ehemaligen Öffnungen oder Schießscharten nicht identisch. Der ursprüngliche spitze Pyramidenhelm wurde nach 1945 durch ein stumpfwinkliges Turmdach ersetzt. Innen sind bis heute wesentliche Teile der Kultausstattung von 1936/37 noch erhalten. Der Turm ist heute noch ein aussagefähiges Beispiel für die Umgestaltung und ideologischer Indienstnahme mittelalterlicher Architektur durch den Nationalsozia-

Stadtplanauszug der 30er Jahre⁹¹

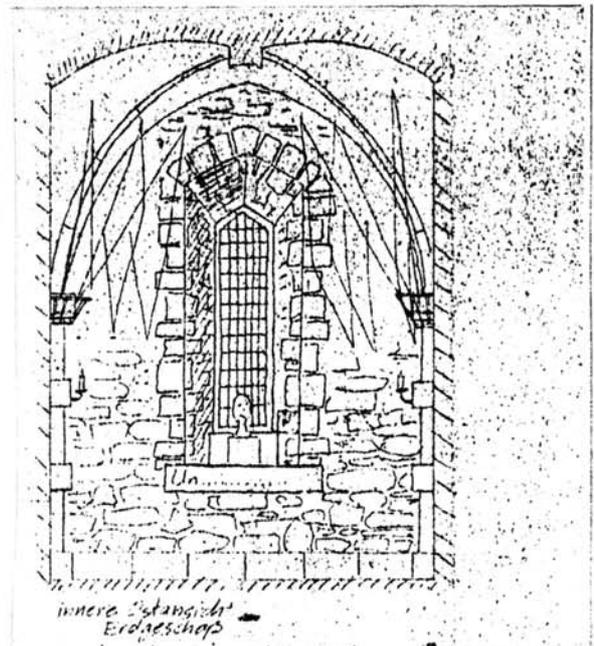
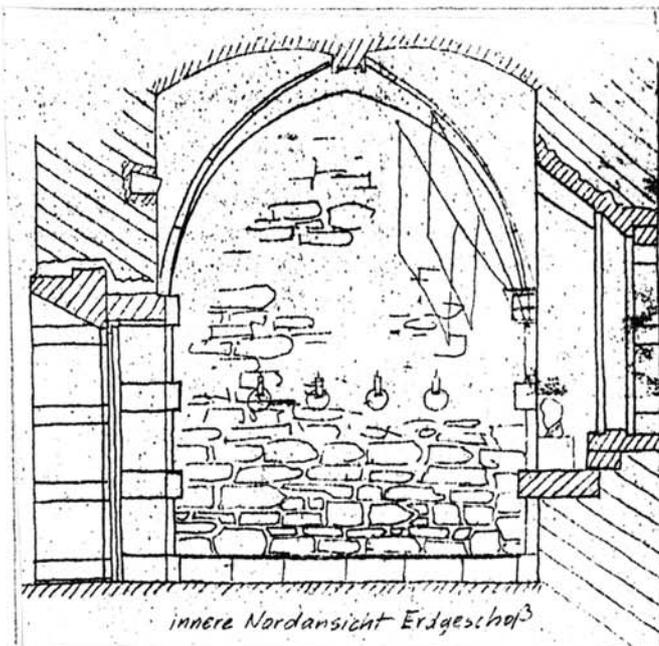


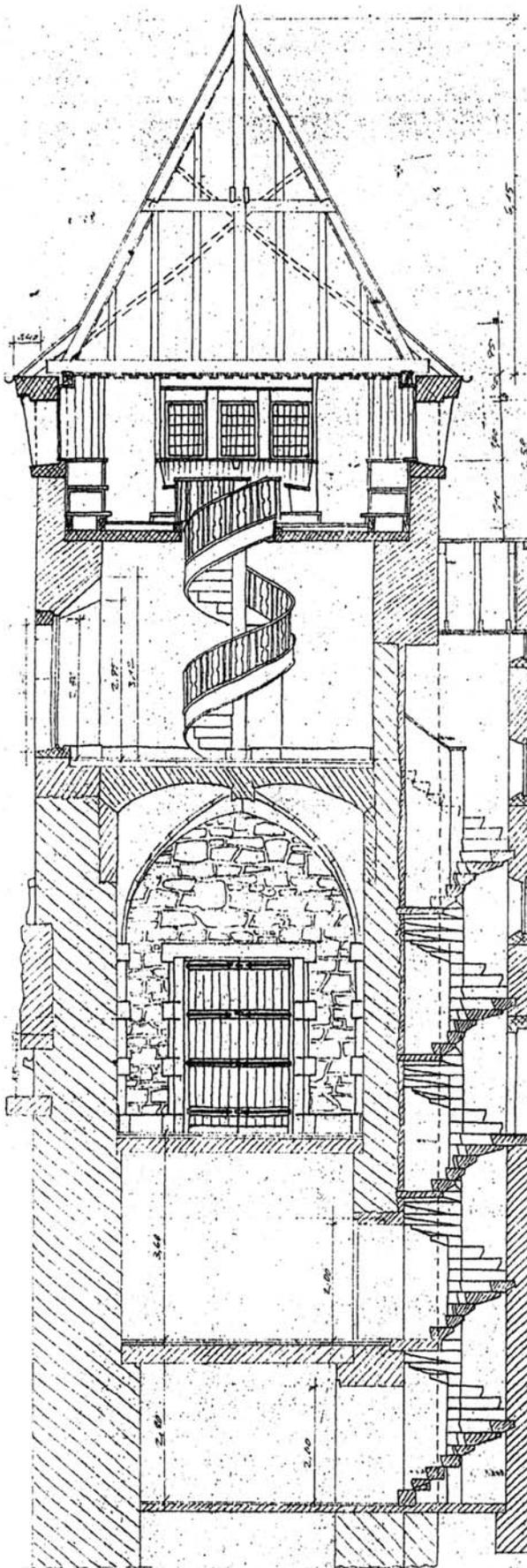


Die Umbaumaßnahmen zur nationalsozialistischen Nutzung 1936/37 ⁶⁴



Bauzeichnungen von 1936/37 ⁷²





lismus. An der Südseite des Turmes war das Ehrenmal der Alten Garde von Magdeburg angebracht. Auf dem noch vorhandenen Schaft, am Zugang zum Begräbnisplatz, saß ein Reichsadler. Zum Fürstenufer hin war das Symbol des Nationalsozialismus angebracht. Auf der Mauer zum Schleinufer befanden sich Flammenschalen.^{72/73}

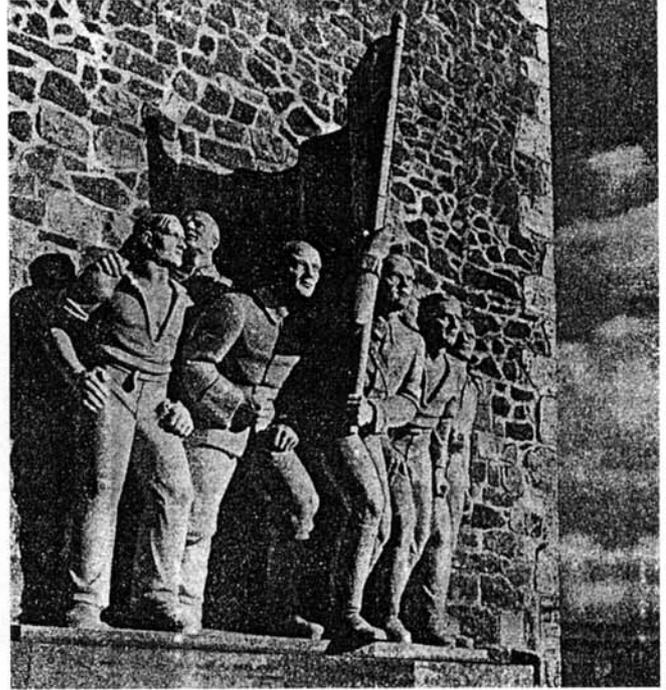
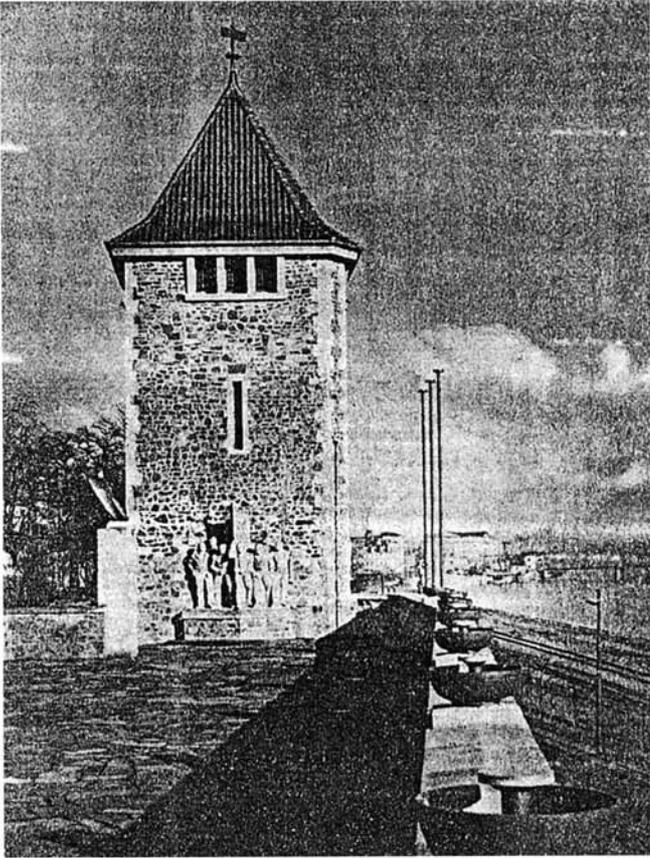
Die Pflanzungen bzw. Nachpflanzungen von Bäumen auf dem Fürstenwall lassen sich auf Fotos der 30er und 40er Jahre des 20. Jahrhunderts nachvollziehen. Auf den Fotos vor 1939 sind auch deutlich die verzierten Geländer, welche die elbseitige Mauer bekrönten und den Blick auf die Elbe und das Umland zuließen, zu erkennen. Ein weiteres Charakteristikum dieser Jahrzehnte waren in der Gartengestaltung⁵⁴ die niedrigen Ziergitter, die alle Vegetationsflächen einfassten. Eingeschobene Sitzplätze in die Grünflächen waren durch höhere Ziergitter betont. Eine durchgehende gleichmäßige Allee war auf den Fotodokumenten nicht ablesbar. Die Flächen unter den Bäumen sind als Rasenspiegel und Blumenrabatten gestaltet und zum Teil mit niedrig geschnittenen Hecken jeweils auf der Außenseite eingefasst gewesen. Diese Gestaltung zog sich über den gesamten Fürstenwall hin. Sie endete an der Gartenmauer Fürstenwall 3a und 3b. Eine solche grundsätzliche Gliederung hat sich im nördlichen Teil bis zum Brückenkopf mit Treppenabgang zur Fürstenwallstraße erhalten.^{1/69}

Mit der Umgestaltung des alten Wehrturmes 1936/37 wurde das Gelände auf der Stadtmauer südlich des Turmes durch eine Brüstungsmauer aus Naturstein/Bruchstein ersetzt. Wann diese Brüstungsmauer nördlich des Wehrturmes errichtet wurde, konnte nicht eindeutig festgestellt werden. Sie ist wohl erst nach 1945 aufgemauert worden.^{1/72}

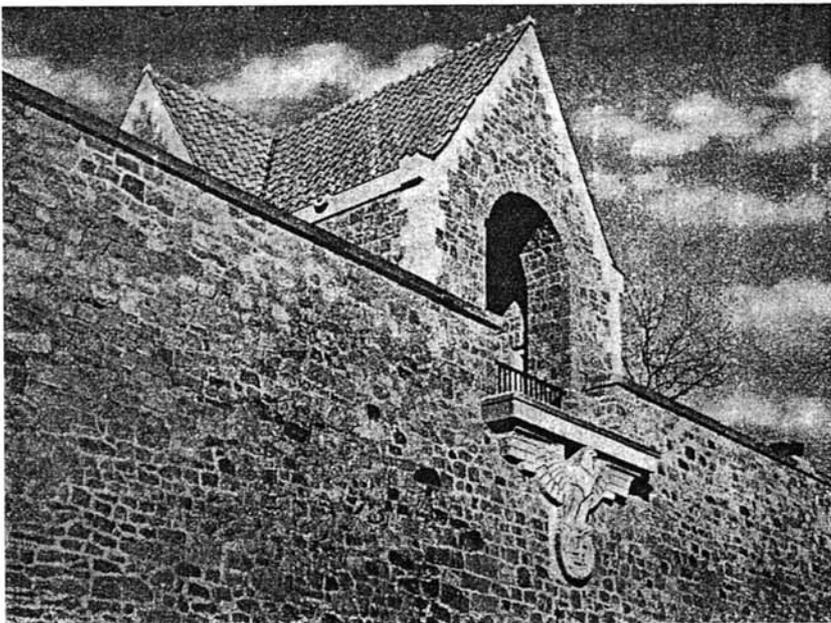
Das Stadtkartenwerk der 40er Jahre⁷¹ stellt den Fürstenwall nur sehr schematisch mit einem Grünstreifen dar. Im zweiten Weltkrieg wurden große Teile der gesamten Anlage und das Gebäude Fürstenwall 3a zerstört. Besonders umfangreiche Schäden durch Bombentreffer am 16. Januar 1945 hatte der nördliche Teil des Fürstenwalles erlitten. Hier war die elbseitige Mauer größtenteils bis auf halbe Höhe herabgestürzt. Auch das stadtbekanntes „Belvedere“ und die Brücke des Fürstenwalles fielen dem Inferno zum Opfer.^{1/91}

Turm „Kiek in de Köken“ nach dem Umbau 1937⁵⁴





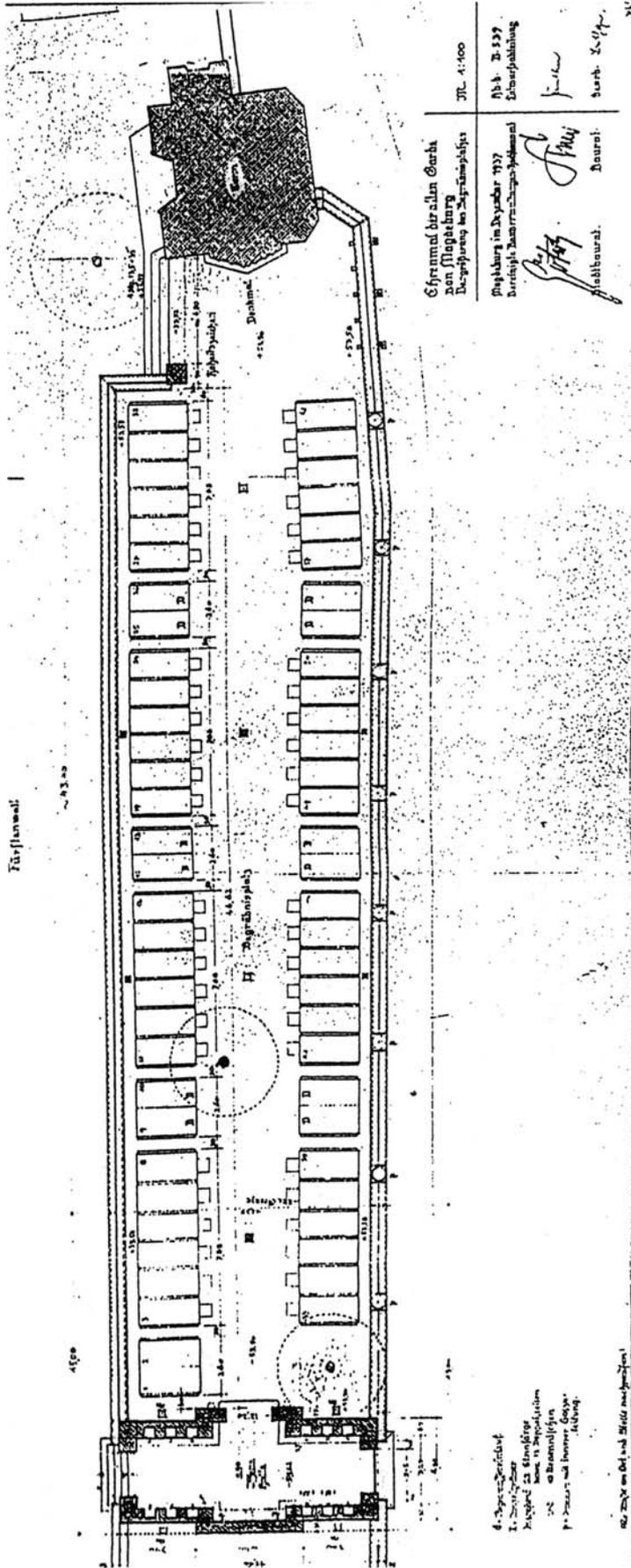
Der alte Wehrturm als Kultstätte der Nationalsozialisten für die „Alte Garde“, Magdeburger Zeitung 1937





Fürstenwall 1937/38 ⁵⁴





6. Freimud für allen Gräber
 von (Mogelburg)
 Begräbnisplatz von Fürstenwall

Mogelburg im Dezember 1937
 Beteiligte: Baumrat, Baupolizei, Stadtbaurel.

JTL 4:100
 1937 B. 127
 Baumrat
 Baupolizei
 Stadtbaurel.

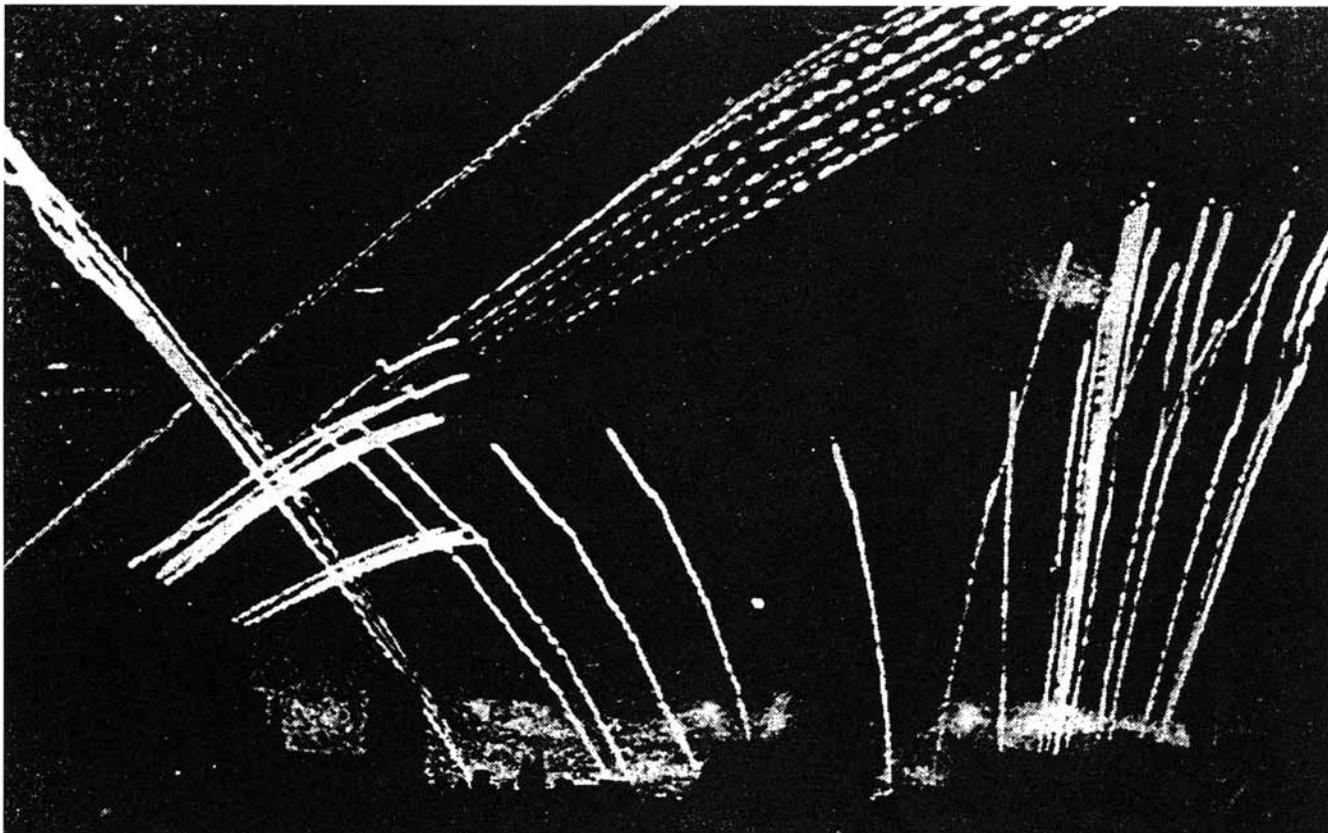
- 4. Begräbnisplatz
- 1. Grabstein
- 2. Grabstein
- 3. Grabstein
- 4. Grabstein
- 5. Grabstein
- 6. Grabstein
- 7. Grabstein
- 8. Grabstein
- 9. Grabstein
- 10. Grabstein
- 11. Grabstein
- 12. Grabstein
- 13. Grabstein
- 14. Grabstein
- 15. Grabstein
- 16. Grabstein
- 17. Grabstein
- 18. Grabstein
- 19. Grabstein
- 20. Grabstein
- 21. Grabstein
- 22. Grabstein
- 23. Grabstein
- 24. Grabstein
- 25. Grabstein
- 26. Grabstein
- 27. Grabstein
- 28. Grabstein
- 29. Grabstein
- 30. Grabstein
- 31. Grabstein
- 32. Grabstein
- 33. Grabstein
- 34. Grabstein
- 35. Grabstein
- 36. Grabstein
- 37. Grabstein
- 38. Grabstein
- 39. Grabstein
- 40. Grabstein
- 41. Grabstein
- 42. Grabstein
- 43. Grabstein
- 44. Grabstein
- 45. Grabstein
- 46. Grabstein
- 47. Grabstein
- 48. Grabstein
- 49. Grabstein
- 50. Grabstein
- 51. Grabstein
- 52. Grabstein
- 53. Grabstein
- 54. Grabstein
- 55. Grabstein
- 56. Grabstein
- 57. Grabstein
- 58. Grabstein
- 59. Grabstein
- 60. Grabstein
- 61. Grabstein
- 62. Grabstein
- 63. Grabstein
- 64. Grabstein
- 65. Grabstein
- 66. Grabstein
- 67. Grabstein
- 68. Grabstein
- 69. Grabstein
- 70. Grabstein
- 71. Grabstein
- 72. Grabstein
- 73. Grabstein
- 74. Grabstein
- 75. Grabstein
- 76. Grabstein
- 77. Grabstein
- 78. Grabstein
- 79. Grabstein
- 80. Grabstein
- 81. Grabstein
- 82. Grabstein
- 83. Grabstein
- 84. Grabstein
- 85. Grabstein
- 86. Grabstein
- 87. Grabstein
- 88. Grabstein
- 89. Grabstein
- 90. Grabstein
- 91. Grabstein
- 92. Grabstein
- 93. Grabstein
- 94. Grabstein
- 95. Grabstein
- 96. Grabstein
- 97. Grabstein
- 98. Grabstein
- 99. Grabstein
- 100. Grabstein

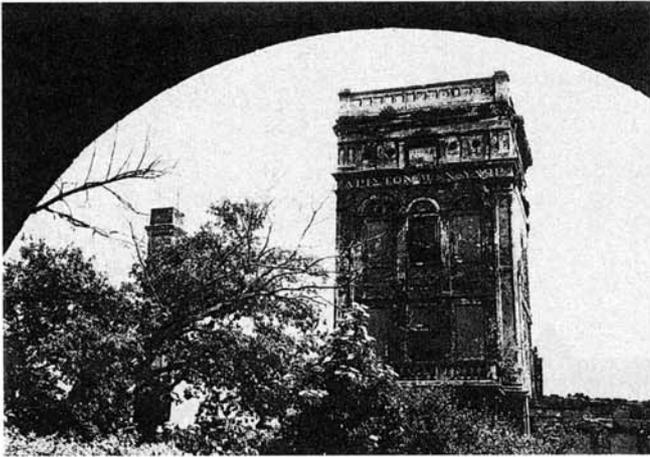
Begräbnisplatz Fürstenwall der „Alten Garde“ 1939/40¹⁰⁷² und die Kapelle¹⁰⁴

Kapelle auf dem Fürstenwall ⁵⁴



Magdeburg während des Bombenangriffs 1945 mit Flakfeuer ⁵⁴



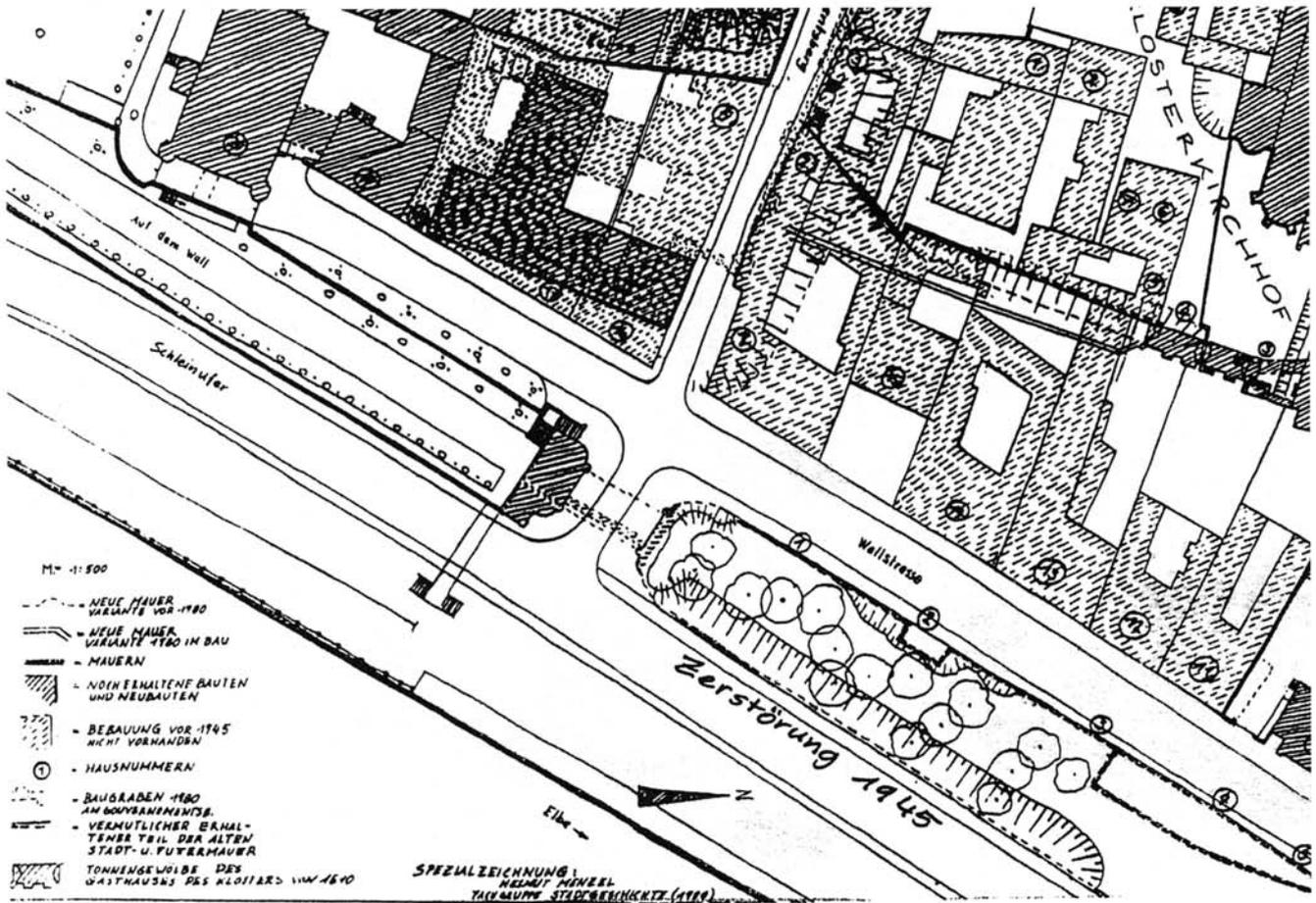


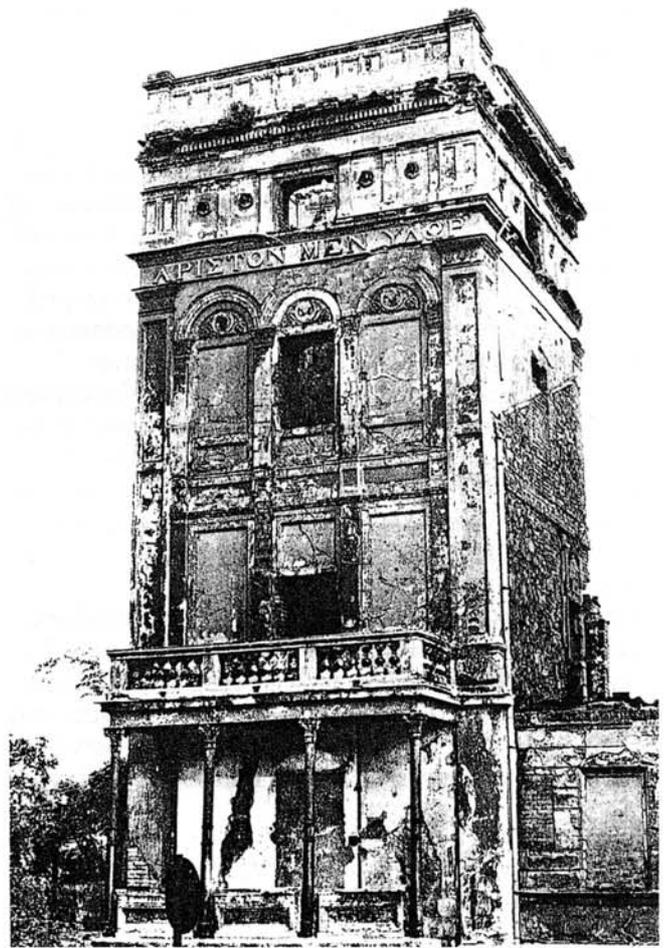
Turmuine 50er Jahre ⁷⁴



Ruinenreste Fürstenwall 3a 1983, Foto Menzel

Plan des zerstörten Fürstenwallabschnitts 1945, erstellt 1980 Menzel





Turmuine Fürstenwall 60er Jahre ⁷⁴

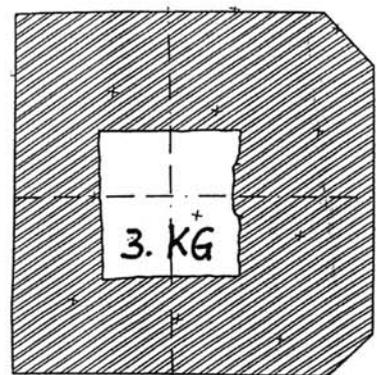
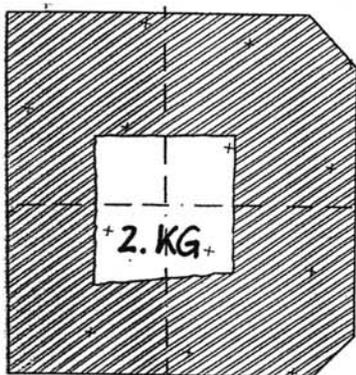
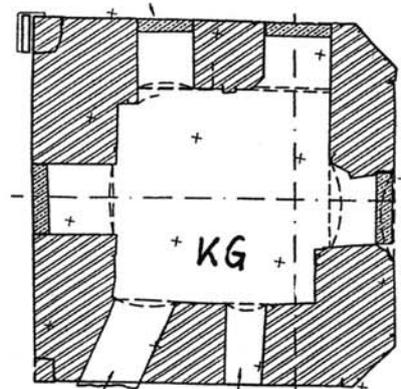
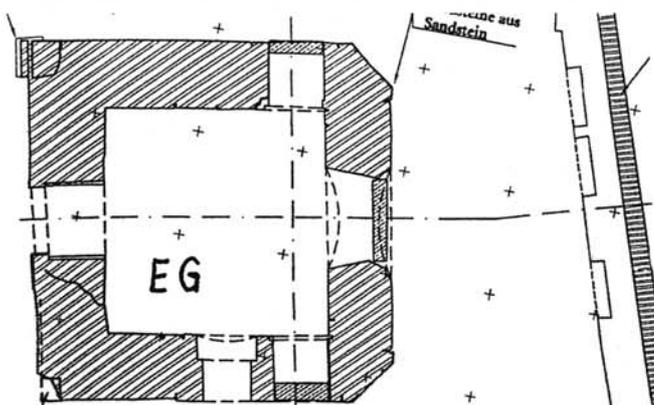
Objekt Wehrturm wird Wasserkunst und Augenheilanstalt, 15. bis 19. Jh.

Die Altstadt Magdeburgs hatte bereits lange vor 1631 eine Wasserkunst an der Elbe und auf dem Alten Markt betrieben. Sie wurde 1631 bei der Eroberung zerstört und im Laufe der Jahre wieder hergestellt. Um 1680 wurde auch für die Bewohner des Neuen Marktes, im Turm „Hinter der Ausfahrt der Möllenvogtei“, vom Kurfürsten Friedrich Wilhelm die Instandsetzung und Einrichtung der alten Wasserkunst befohlen.⁷⁶

Nach den bauhistorischen Studien und Gutachten zum Turm „Hinter der Ausfahrt der Möllenvogtei“ in der ehemaligen Augenklinik auf dem Fürstenwall 3a,^{19/20} wird in Auswertung der historischen Quellen zur Nutzung des Turmes als Wasserkunst, bereits das 16. Jahrhundert (1537) und eine Wiederherstellung dieser Funktion seit 1697, angesetzt.⁷⁵

Diese Wasserkunst wurde vom Domkapitel betrieben.⁷⁶ Erstmalige Erkenntnisse, über die Zuführung des Elbwassers in den Wehrturm als Hebestelle der Wasserkunst, wurden in der bauhistorischen Untersuchung gewonnen. Im Turminnenraum hatte man ein Reservoir in den Felsgrund gemeißelt, um das Wasser, welches vom

Elbstrom durch die wasserführenden Gesteinsschichten drängte, zu sammeln. Selbst bei der Freilegung 1997 im Innenraum des dritten Kellergeschosses des Turmes strömte auf dem anstehenden Fels als Schichtgrenze für das Sickerwasser stetig Wasser in das Felsbecken ein. Die Vertiefung des Turminnenraumes im Fels kann auch im Zusammenhang mit der Errichtung der Badeanstalt durch den Stabsarzt Haase seit 1820 stehen, die durch Lossier bis zu seinem Tode weiter betrieben wurde.¹⁹ Das Elbwasser wurde aus dem Becken des Turminnenraumes in einen im Turmkopf befindlichen Hochbehälter gepumpt. Von dort aus sind die Kunstpfähle des Domplatzes mit Wasser versorgt worden. Der Hochbehälter glich den Höhenunterschied zum Domplatz aus. Der Ausbruch des Tonnengewölbes im zweiten Turmkellergeschoss könnte bereits 1537 oder spätestens 1697 zu diesem Zweck erfolgt sein, um Platz für die Hebetchnik, Transmissionen des Göpelwerkes und der hölzernen Röhren zu schaffen.⁷⁶ In der Altstadt Magdeburgs wurde schon 1690 bis 1703 eine neue Wasserkunst zur Versorgung mit Trinkwasser aus der Elbe errichtet. Aus diesem Grunde ließ der Oberbaurat Jesaias Silberschlag im Jahre 1766 auf den Fürstenwall nun auch die alte Wasserkunst erneuern. Dabei handelte es sich wohl mehr um eine



Turmgrundrisse Fürstenwall 3a, Gutachten M. Paul¹⁹